

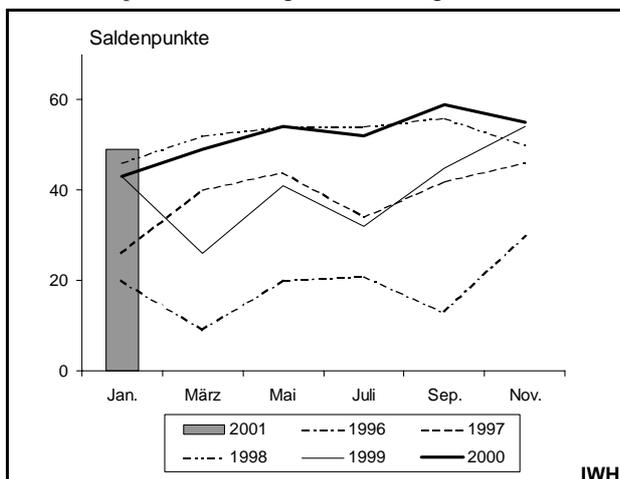
## Ostdeutsche Industrieunternehmen gehen mit Optimismus in das Jahr 2001

Rückblickend auf das Jahr 2000 ist der Umsatz der ostdeutschen Industrieunternehmen mit einer zweistelligen Rate gestiegen. Über das gesamte Jahr gerechnet, betrug der Zuwachs lt. amtlicher Statistik 13,1%.<sup>9</sup> Dieser Anstieg wurde vor allem vom Export getragen, der sich um 28,3% erhöhte, während sich der Inlandsumsatz mit 9,6% schwächer entwickelte. Auf Unternehmensebene reichte die Spanne von Schrumpfung bis zu kräftiger Expansion. Wie die IWH-Umfrage vom Januar 2001 ergab, steigerten fast 60% der Industrieunternehmen ihre Umsätze gegenüber dem Vorjahr (vgl. Tabelle 1). Besonders häufig konnten im Sog der Weltkonjunktur die auf den Außenmärkten agie-

gen – ebenfalls saisonüblich – aufgeheitert haben. Lage wie auch Aussichten werden zugleich positiver bewertet als noch vor Jahresfrist. Dies spricht für eine Fortsetzung der kräftigen Aufwärtsentwicklung des Verarbeitenden Gewerbes in den nächsten Monaten. Dieses optimistische Urteil knüpft, im Unterschied zum Zick-Zack-Kurs von 1999, an den stetigen Wachstumsverlauf des ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2000 an.

Das Saisonmuster in der Einschätzung von Lage und Aussichten findet sich in den Urteilen nahezu aller fachlichen Hauptgruppen wieder. Auffallend schlecht ist allerdings die Stimmung im

Abbildung 1:  
Entwicklung der Geschäftslage  
- Saldo der positiven und negativen Wertungen -

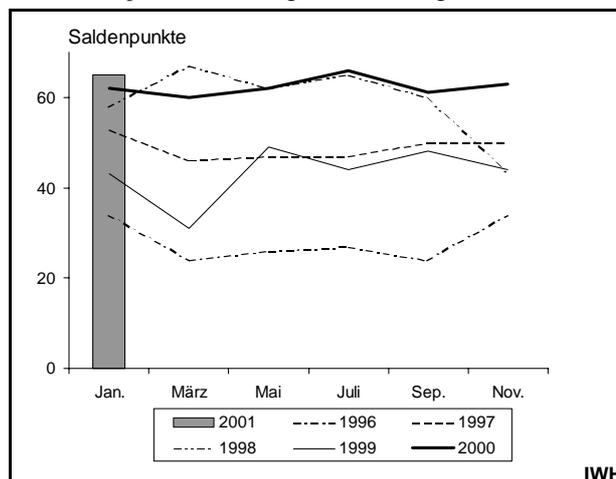


Quelle: IWH-Industrienumfragen.

renden Unternehmen zulegen (annähernd 70% mit Zuwächsen). Mehr als ein Drittel aller Unternehmen verwies sogar auf Umsatzsteigerungen von 10 Prozent und mehr. Besonders häufig wurden solche Steigerungsraten von den Investitionsgüterproduzenten sowie den Herstellern von Vorleistungsgütern angegeben. Allerdings war der Umsatz bei mehr als einem Viertel aller Unternehmen rückläufig. Überdurchschnittlich davon betroffen war das Nahrungsgütergewerbe.

Zu Beginn des neuen Jahres hat sich laut IWH-Umfrage vom Januar 2001 unter rund 300 ostdeutschen Industrieunternehmen die Geschäftslage saisonüblich eingetrübt, während sich die Erwartun-

Abbildung 2:  
Entwicklung der Geschäftsaussichten  
- Saldo der positiven und negativen Wertungen -



Quelle: IWH-Industrienumfragen.

Nahrungsgütergewerbe, wo nach dem Weihnachtsgeschäft vor allem die Lage, aber auch die Geschäftsaussichten deutlich schlechter als noch im November bewertet werden. Hier wird wohl mit einer schwachen Nachfrage gerechnet, auch infolge der BSE-Krise.

Für das Verarbeitende Gewerbe insgesamt beträgt der Saldo aus positiven und negativen Antworten zur *Geschäftslage* 49 Punkte und befindet sich damit über dem Niveau vom Vorjahr (vgl. Tabelle 4). Gegenüber der vorangegangenen Umfrage hat er sich allerdings um 6 Punkte verringert. Nunmehr bewerten drei Viertel der Unternehmen ihre geschäftliche Situation mit „gut“ oder „eher gut“. Obwohl die Zahl der Pessimisten unter den Unternehmen zunimmt und sich der Anteil der Negativurteile auf 6% erhöht hat, fallen die Urteile

<sup>9</sup> STATISTISCHES BUNDESAMT: Mitteilung für die Presse 55/01 vom 15. Februar 2001.

Tabelle 1:

Umsatzentwicklung 2000 und Umsatzerwartungen 2001 im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe  
- in % der Unternehmen -

	Zunahme				Gleich- stand	Abnahme				Saldo aus Zu- und Abnahme
	über 10 %	5 bis 10 %	bis 5 %	Ins- gesamt		Ins- gesamt	bis 5 %	5 bis 10 %	über 10 %	
<i>2000 zu 1999</i>										
<i>Verarbeitendes Gewerbe insgesamt</i>	35	11	12	58	15	28	5	7	16	30
Vorleistungsgütergewerbe	37	8	12	57	14	29	4	7	18	28
Investitionsgütergewerbe	42	17	8	67	8	26	6	6	14	41
Ge- und Verbrauchs- gütergewerbe	27	10	14	51	22	27	5	9	13	24
darunter: Nahrungsgütergewerbe	26	10	17	53	12	35	7	9	19	18
<i>Voraussichtlich 2001 zu 2000</i>										
<i>Verarbeitendes Gewerbe insgesamt</i>	27	18	20	65	21	14	5	5	4	51
Vorleistungsgütergewerbe	24	18	21	63	21	16	6	6	4	47
Investitionsgütergewerbe	37	21	15	73	18	11	3	2	6	62
Ge- und Verbrauchs- gütergewerbe	25	16	20	61	25	17	6	5	6	44
darunter: Nahrungsgütergewerbe	24	22	15	61	22	17	5	10	2	44

Fälle: 2000 zu 1999: n = 308; 2001 zu 2000: n = 292. Zahlenangaben gerundet.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Januar 2001.

Tabelle 2:

## Beschäftigungspläne der ostdeutschen Industrieunternehmen für das Jahr 2001

- in % der Unternehmen -

	Voraussichtliche Beschäftigungsentwicklung 2001 gegenüber 2000			
	Zunahme	Gleichstand	Abnahme	Saldo
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	31	54	15	16
<i>Fachliche Hauptgruppen:</i>				
Vorleistungsgütergewerbe	24	56	20	4
Investitionsgütergewerbe	51	41	8	43
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	29	58	13	16
darunter: Nahrungsgütergewerbe	27	61	11	16
<i>Größengruppen:</i>				
1 – 49 Beschäftigte	25	57	18	7
50 – 249 Beschäftigte	37	52	11	26
250 und mehr Beschäftigte	33	47	19	14

Fälle: Hauptgruppen: n = 294, Größengruppen: n = 294. Zahlenangaben gerundet.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Januar 2001.

zur Geschäftslage insgesamt besser aus als noch vor einem Jahr.

Die *Geschäftsaussichten* werden weiterhin deutlich optimistisch bewertet. Der Saldo aus positiven und negativen Meldungen liegt mit 65 Punkten noch um 2 Punkte über der Einschätzung vom November 2000 und die saisonübliche Aufhellung der Erwartungen übertrifft sogar das

bereits hohe Niveau vor Jahresfrist. Dieses Gesamturteil wird stark von der unerwartet zuversichtlichen Einschätzung der Investitionsgüterproduzenten beeinflusst, während der Saldo bei den Herstellern von Ge- und Verbrauchsgütern gegenüber der vorangegangenen Umfrage sank. Insgesamt behält aber das Verarbeitende Gewerbe mit seinem Urteil zu den Geschäftsaussichten das hohe

Niveau wie zu Beginn des Vorjahres bei. Darin spiegelt sich wohl auch der erwartete Nachfrageanstieg im Gefolge der Steuerreform wider.

So sind die Umsatzpläne der Unternehmen für das Jahr 2001 ebenfalls hochgesteckt. Laut IWH-Umfrage gehen mehr als 60% der Unternehmen von steigenden Umsätzen aus, und lediglich 14% rechnen mit einem Rückgang (vgl. Tabelle 1). Besonders hohe Umsatzzuwächse erwarten die Investitionsgüterhersteller. Die Pläne der Unternehmen insgesamt liegen damit im Trend der Wachstumsprognose des IWH für 2001<sup>10</sup>.

### ***Einstellungsabsichten lassen auf Stabilisierung der Beschäftigung in der Industrie schließen***

Die zuversichtliche Einschätzung der Geschäftsentwicklung im Jahr 2001 strahlt auch positiv auf den Arbeitsmarkt aus. Annähernd ein Drittel der befragten Unternehmen beabsichtigt, bei Realisierung der geplanten Umsatzsteigerungen die Beschäftigtenzahl aufzustocken. Mehr als die Hälfte der Unternehmen will im Jahr 2001 mit der gleichen Anzahl von Arbeitskräften wirtschaften wie im Vorjahr. Nur 15% der Befragten rechnen mit Personalabbau. Insgesamt ist somit das Beschäftigungsklima in den bestehenden Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes eher günstig, so dass per saldo mit stabilisierenden Beschäftigungseffekten zu rechnen ist (vgl. Tabelle 2).

Im Detail sind deutliche Unterschiede zu erkennen. Die Neigung der Unternehmen zur Personalaufstockung ist vor allem im Investitionsgütergewerbe und bei den mittleren Unternehmen mit 50 bis 249 Beschäftigten ausgeprägt. Bei den Investitionsgüterherstellern besteht hier sicherlich eine enge Beziehung zu den optimistischen Umsatzerwartungen. Das Nahrungsgütergewerbe sowie die kleinen Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten setzen in noch stärkerem Maße auf die Weiterbeschäftigung des vorhandenen Personals als die Industrie insgesamt. Eine Reduzierung des Personalbestandes beabsichtigen dagegen überdurchschnittlich häufig Produzenten von Vorleistungsgütern sowie die Großbetriebe.

Die große Anzahl von Unternehmen mit Stellenaufbau oder zumindest gleichbleibender Stellenzahl im Jahr 2001 sollte jedoch nicht zu über-

triebenem Optimismus verleiten. Entscheidend ist im Endeffekt, wie viele Arbeitsplätze sich dahinter verbergen und per saldo tatsächlich neu entstehen. Die Spannweite der gemeldeten Veränderungen reicht hier von 72 zusätzlichen Arbeitsplätzen bis zum Abbau von 150 Stellen, im Extrem sogar mehrerer hundert Arbeitsplätze. Das Gros der Unternehmenspläne bewegt sich im Intervall zwischen zehn Einstellungen und fünf Entlassungen. Obwohl die Einstellungen überwiegen, wird es aber in einigen Unternehmensgruppen tiefe Einschnitte geben. So ist per saldo mit einem Wegfall von Arbeitsplätzen im Verbrauchsgütergewerbe und bei den größeren Unternehmen zu rechnen. Werden nur die Unternehmen verglichen, für die Beschäftigtenangaben für die letzte Umfrage im Jahr 2000 und Pläne für 2001 vorliegen, so ist insgesamt mit einem etwa gleichbleibenden Beschäftigungsniveau oder sogar geringem Stellenzuwachs zu rechnen.

Tabelle 3:  
Umsatzpläne und Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands  
- in % der Unternehmen -

Voraussichtliche Umsatzentwicklung 2001 gegenüber 2000	Beschäftigungsentwicklung 2001 gegenüber 2000		
	Zunahme	Gleichstand	Abnahme
Zunahme	43	46	11
Gleichstand	10	78	12
Abnahme	20	43	37
Insgesamt	32	53	15

Fälle: n = 262.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Januar 2001.

### ***Ertragslage spricht für zunehmende Festigung der ostdeutschen Industrieunternehmen***

Die gut laufenden Geschäfte bei der Mehrzahl der befragten Unternehmen schlugen sich auch in einer weiteren Verbesserung und Stabilisierung der Ertragslage nieder. Das Jahr 2000 schlossen 55% der Unternehmen mit Gewinn ab, 26% wirtschafteten zumindest kostendeckend, und der Anteil der Verlustbetriebe reduzierte sich weiter auf nunmehr weniger als ein Fünftel. Damit erhöhte sich der Anteil von Gewinnbetrieben kontinuierlich von 38% im Jahr 1996 auf reichlich die Hälfte.<sup>11</sup>

<sup>10</sup> Vgl.: BRAUTZSCH, H.-U.; LOOSE, B.; LUDWIG, U.: Ostdeutsche Wirtschaft 2000 und 2001: Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktion verstärkt sich trotz erneutem Absturz im Baubereich, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 12/2000, S. 335.

<sup>11</sup> Die Angaben zur Ertragslage in den zurückliegenden Jahren wurden in der aktuellen Umfrage erhoben, so dass die Antworten im Längsschnitt von den gleichen Unternehmen vorliegen.

Tabelle 4:

Geschäftslage und Geschäftsaussichten laut IWH-Umfrage in der ostdeutschen Industrie – Januar 2001  
- Vergleich zum Vorjahreszeitraum und zur Vorperiode -

Gruppen/Wertungen	gut (+)			eher gut (+)			eher schlecht (-)			schlecht (-)			Saldo		
	Jan 00	Nov 00	Jan 01	Jan 00	Nov 00	Jan 01	Jan 00	Nov 00	Jan 01	Jan 00	Nov 00	Jan 01	Jan 00	Nov 00	Jan 01
	in % der Unternehmen der jeweiligen Gruppe <sup>a</sup>														
<b>Geschäftslage</b>															
<b>Industrie insgesamt</b>	<b>26</b>	<b>34</b>	<b>35</b>	<b>46</b>	<b>43</b>	<b>40</b>	<b>24</b>	<b>18</b>	<b>19</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>43</b>	<b>55</b>	<b>49</b>
<b>Hauptgruppen<sup>b</sup></b>															
Vorleistungsgüter	27	36	30	51	40	44	18	19	18	4	5	8	57	52	47
Investitionsgüter	28	37	40	47	44	40	20	10	19	6	8	1	49	63	59
Ge- und Verbrauchsgüter	23	29	40	38	48	32	36	22	21	4	1	6	21	55	45
dar.: Nahrungsgüter	23	24	36	31	48	32	43	27	23	3	1	10	9	43	35
<b>Größengruppen</b>															
1 bis 49 Beschäftigte	19	28	21	45	35	35	30	29	35	5	7	9	29	26	13
50 bis 249 Beschäftigte	28	35	39	43	46	39	25	15	15	3	4	6	43	61	57
250 und mehr Beschäftigte	32	46	42	46	38	39	16	13	16	5	3	3	57	69	63
<b>Statusgruppen</b>															
Privatisierte Unternehmen	23	34	35	48	44	40	24	17	19	5	4	6	42	56	50
Westdt./ausl. Investoren	25	37	36	51	46	46	20	13	13	4	4	5	51	66	65
Management-Buy-Outs	16	18	20	49	56	39	27	20	33	8	6	7	29	47	19
Reprivatisierer	30	38	37	33	28	29	33	25	26	3	10	8	27	31	32
Neugründungen	44	39	40	36	39	38	20	19	17	0	3	4	61	56	57
<b>Geschäftsaussichten</b>															
<b>Industrie insgesamt</b>	<b>27</b>	<b>28</b>	<b>32</b>	<b>54</b>	<b>54</b>	<b>50</b>	<b>18</b>	<b>16</b>	<b>14</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>62</b>	<b>63</b>	<b>65</b>
<b>Hauptgruppen<sup>b</sup></b>															
Vorleistungsgüter	28	31	29	56	49	52	15	15	15	2	4	4	68	61	61
Investitionsgüter	35	34	36	49	52	56	16	14	8	0	1	0	69	71	84
Ge- und Verbrauchsgüter	19	19	33	55	62	45	23	19	17	3	1	5	49	62	57
dar.: Nahrungsgüter	20	18	25	52	59	50	28	23	16	1	0	9	43	53	49
<b>Größengruppen</b>															
1 bis 49 Beschäftigte	20	23	22	53	39	47	25	31	26	3	7	6	45	25	36
50 bis 249 Beschäftigte	26	27	32	56	58	54	17	13	11	1	1	3	64	71	71
250 und mehr Beschäftigte	38	38	45	49	51	42	14	11	10	0	0	3	73	78	74
<b>Statusgruppen</b>															
Privatisierte Unternehmen	24	28	30	57	55	52	18	16	15	2	2	3	61	64	64
Westdt./ausl. Investoren	28	27	31	54	59	56	16	13	11	1	1	2	66	72	74
Management-Buy-Outs	12	18	18	68	57	56	16	22	20	4	3	6	60	49	48
Reprivatisierer	21	26	29	51	44	45	27	25	24	2	5	2	43	40	48
Neugründungen	47	34	39	44	49	47	9	12	9	0	4	5	82	67	71

<sup>a</sup> Summe der Wertungen je Umfrage gleich 100 - Ergebnisse gerundet, Angaben für Januar 2001 vorläufig. – <sup>b</sup> Die Klassifikation der Hauptgruppen wurde der Wirtschaftszweigsystematik 93 angepasst.

Quelle: IWH-Industrienumfragen.

Vergleicht man die Ertragslage der Unternehmen im Jahr 1999 mit der im Jahr 2000, dann wird deutlich, dass sich die Gruppe der Gewinnunternehmen gefestigt hat. So arbeiteten 87% der Unternehmen, die 1999 mit Gewinn abschlossen, auch 2000 wieder gewinnbringend. Nur 14% veränderten ihre Position, die Hälfte davon glitt in die

Verlustzone ab. Dagegen konnte sich von den Unternehmen, die 1999 mit Verlust abschlossen, fast die Hälfte emporarbeiten, 23% von ihnen meldeten für 2000 sogar Gewinne.

Udo Ludwig ([ldw@iwh-halle.de](mailto:ldw@iwh-halle.de))  
Bärbel Laschke ([lsh@iwh-halle.de](mailto:lsh@iwh-halle.de))